

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Simburger Tagesblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Werkstagen um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur: J. Buhl, Druck und Verlag von Fritz Wagner
Jm. Schulz'scher Verlag u. Buchdruckerei in Simburg (Kreis) Hauptstr. Nr. 32.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 20 Pf.
die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum.
Nachdem die 21. und letzte Zeile 40 Pf.
Nachdem die 21. und letzte Zeile 40 Pf.
Nachdem die 21. und letzte Zeile 40 Pf.

Nummer 6

Simburg, Dienstag den 8. Januar 1918

81. Jahrgang

Die Westmächte wollen Krieg statt Frieden.

In Brest-Litowsk.

Brest Litowsk, 7. Jan. (W.T.B.) Heute vormittag sind die russischen Friedensabgeordneten einschließlich Trojki hier eingetroffen.

Im Auftrage des Kanzlers.

Berlin, 7. Jan. Im Laufe des gestrigen Sonntags hielten verschiedene Staatssekretäre im Auftrage des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen Besprechungen ab, die der Aufklärung über die politische Lage, vor allem über den Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk dienen sollten. Heute vormittag fanden Sitzungen fast aller Fraktionen statt, in denen die Vorsitzenden Bericht erstatteten. Der heutige, um 2 Uhr beginnende Sitzung des Hauptausschusses sah man wieder mit großer Anteilnahme entgegen. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß heute anstatt der wirtschaftlichen Fragen, die eigentlich auf der Tagesordnung stehen, wieder der Faden der politischen Aussprache weiter gesponnen werden wird.

In verschiedenen deutschen Blättern ist die Ansicht vertreten worden, als ob die Erklärung der deutschen Abordnung in Brest-Litowsk vom 28. Dezember v. Js., die das Ergebnis der Verhandlungen mit den Russen enthielt, den Tatsachen nicht entspreche. Dem ist entgegenzuhalten, daß die kurzfristige Niederschrift der Verhandlungen in einwandfreier Weise die Richtigkeit der deutschen Rundgebung ergibt. Ferner ist auch an der Tatsache nichts zu ändern, daß in der neutralen Presse eine andere lautende Rundgebung vertreten worden ist. Die Mitteilungen, die die deutsche Regierung an die Öffentlichkeit gibt, sind in Gegenwart und Vergangenheit immer unbedingt wahrheitsgemäß gewesen und werden es auch in Zukunft sein. Also es bleibt dabei, daß die anfangs erwähnte Meinung falsch ist und die deutsche Regierungserklärung durchaus zutrifft.

Deutscher Tagesbericht.

Hestige Artilleriekämpfe.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. (W.T.B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Meuse und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert.

Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Mazedonische Front.

und

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 7. Jan., abends. (W.T.B. Amtlich.) Die erhöhte Feuerstärke im Stellungsbogen südlich von Ypern dauert an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der deutsche Angriff bei Marcoing.

Berlin, 7. Jan. (W.T.B.) Der deutsche Angriff am 30. Dezember südlich von Marcoing war eine völlige Überraschung für die Engländer, die die vorgehenden deutschen Truppen in ihren Schneehemden nicht rechtzeitig erkannten, da fast gleichzeitig mit dem weiter rückwärts verlegten Vorbereitungsschritt die deutschen Sturmtruppen bereits in die vordersten Gräben eindrangen und eine ernsthafte Verteidigung

infolge der überraschenden Schnelligkeit ihres Vordringens unmöglich machten. Im deutschen Vorbereitungsschritt der Artillerie- und Minenwerfer waren die blutigen Verluste, wie auch die Gefangenen übereinstimmend auszusagen, außerordentlich schwer. Vor allem sei die Wirkung des Minenfeuers und der Flammenwerfer verheerend gewesen.

36 000 Tonnen.

Berlin, 7. Jan. (W.T.B. Amtlich.) 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino wirkungsvoll beschossen.

2. Schnelldig U-Bootangriffe sind im westlichen Mittelmeer lebhafte Dampfer und drei Segler mit rund 36 000 Bruttoregistertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, fuhren sämtlich in stark gesicherten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien. Er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genua. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Ausfall an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschwindigkeit die Geleitzüge angegriffen werden, zeigt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzuge in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet und aus einem weiteren Geleitzug von drei Schiffen im Doppelschuh zwei Dampfer versenkt wurden.

Unter den vernichteten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Aktualita“ (4791 Bruttoregistertonnen) und „Monte Bianco“ (6968 Bruttoregistertonnen).

Zwei der vernichteten Segler, darunter der italienische „Santalos“, hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen.

Während der Versenkung des einen Seglers wurde das Unterseeboot von einer Landbatterie bei Kap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch wurde durch das Boot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Durchdringende Wirkung der U-Boottätigkeit.

Berlin, 7. Jan. Mehr und mehr dämmert auf den englischen Inseln. Alle prahlerischen Reden von Lloyd George, aller Optimismus der englischen Minister bricht vor den nackten Tatsachen zusammen, die von Tag zu Tag eindringlicher den Ernst der U-Boot-Trohung und die immer schwerer werdende Lage des englischen Wirtschaftslebens erhellen. Deshalb hört man aus dem englischen Blätterwalde ein vernehmlich banges Rauschen der Besorgnis ob der drohenden Gefahr. So heißt es z. B. in einer Wochenübersicht der „Daily News and Leader“:

„Mit den Angaben über Ankünfte und Abfahrten — einem ebenso sinnwidrigen als unehrlichen System — kann der Ausfall an Schiffsräumen trotz aller Bemühungen nicht vertuscht werden. In der vergangenen Woche war der Ausfall an Ein- und Ausfahrten um 800 geringer gegen die Vormwoche. Trotzdem gingen wieder 13 große und 7 kleinere Schiffe verloren. Es kann leider nicht daran gezweifelt werden, daß der Bestand des verfügbaren Schiffsräume in stetigem Niedergang begriffen ist, und daß diese plötzlich einsetzenden schweren Verluste auf den Gesamtbestand von fürchterbarer Wirkung sein müssen.“ In der „Westminster Gazette“ vom 29. November heißt es u. a.: „Der Premierminister rief mit seiner angekündigten Versenkung von fünf Unterseebooten an einem Tage (was inzwischen von amtlicher deutscher Seite als unrichtig widerrufen ist) nur einen ganz falschen irreführenden Eindruck hervor. Denn wenn die U-Boote auch nicht das April-Ergebnis beibehalten können, so bleiben doch die Verluste beträchtlich und wir sind unfähig, die Gesamtverluste dieses Jahres zu ersetzen.“ Mit einer gewissen Befriedigung wird man in Deutschland feststellen können, daß die selbstbewußte Sprache der englischen Presse unter der Wucht der U-Booterfolge ganz bedeutend nachgelassen hat, daß im Gegenteil die Versenkungsmeldungen und die aus der Tätigkeit unserer U-Boote entstandenen Schwierigkeiten ihre Ueberzeugungskraft auf den britischen Stolz geltend machen. Deshalb sehen wir im neuen Jahre mit hoffnungsvoller Zuversicht dem weiteren rastlosen Wirken unserer U-Boote entgegen. Ihre harte Arbeit wird zum Ziele führen.

Das Schweigen der Entente.

Berlin, 7. Jan. Die Vertreter der vier verbündeten Mittelmächte in Brest-Litowsk haben am 5. Januar in einem Einspruch an die zu dieser Zeit noch in Petersburg weilende

russische Delegation festgestellt, daß die Frist für sämtliche am Kriege beteiligten Mächte zum Beitritt zu dem am 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk vereinbarten Leitfaden abgelaufen ist, ohne daß von der Entente eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen eingelaufen ist. In diesem Einspruch der Zentralmächte werden keinerlei Forderungen gezogen. Das ist auch nicht notwendig, denn die Forderung aus der nächsten Konstatierung, daß die Entente der von russischer Seite angeregten Friedensaufforderung nicht nachgekommen ist, ergibt von selbst, daß die in Brest-Litowsk am 25. Dezember aufgestellten Friedensgrundzüge damit für die Entente erloschen sind. Die Nachhaber in London, Paris und Rom haben mit ihrem Schweigen erneut zu erkennen gegeben, daß sie das blutige Ringen fortsetzen wollen. Und damit tragen sie die Verantwortung dafür, wenn weitere Hunderttausende von Menschen in den Tod getrieben werden. Oft genug ist den Westmächten die Gelegenheit geboten worden, den Weg zur Verständigung zu betreten, zuerst mit dem Friedensangebot vom 12. Dezember, das nach der Vereinbarung zwischen der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung von unserm Kaiser und den verbündeten Monarchen gemacht wurde. Die militärische Situation ist seit dem 12. Dezember für die Entente nicht günstiger geworden, und sie wird auch nicht günstiger werden, nachdem Rußland als Mitkämpfer aus ihren Reihen ausgeschieden ist.

Krieg statt Frieden.

Genf 7. Jan. Der „Matin“ meldet: Zwischen den Staatsoberhäuptern der Ententeländer hat ein abermaliger Austausch von Drohungen stattgefunden, in denen von dem unbegreiflichen Willen, bis zur siegreichen Entscheidung zusammenzuhalten, die Rede ist. Das „Echo de Paris“ meldet den beginnenden Auftakt zu den großen militärischen Kampfhandlungen der Entente an der Westfront und in Venetien und sagt: „Nirgends zeigt sich, daß man dem Weltfrieden näher gerückt ist.“

Italien will den Krieg.

Zürich, 7. Jan. Die kriegsfreundlichen Parteien der italienischen Kammer erließen am 6. Januar eine gemeinsame Erklärung, in der sie von der Regierung die Fortsetzung des Krieges bis zur Rückgabe der italienischen Gebiete und bis zur Herausgabe der italienischen Bevölkerung durch den Feind fordern.

Zürich, 7. Jan. Das „Secolo“ meldet: Von dem neuen Festnahmebefehl der Regierung werden nach vorläufigen Schätzungen etwa 2200 Staatsangehörige der Mittelmächte in Italien betroffen.

Lebhaft begrüßt.

Kopenhagen, 7. Jan. Die Mitglieder des deutsch-österreichischen Ausschusses in Petersburg besuchten das Theater und wohnten der Vorstellung bei. Als die Besucher sie bemerkten, wurden die Mitglieder von den Zuschauern lebhaft begrüßt.

Die künftige bolschewistische Handelspolitik.

Stockholm, 5. Jan. „Rowaja Schiss“ bringt ein bemerkenswertes Gespräch mit dem Volkskommissar Lunatscharski über die zukünftige bolschewistische Handelspolitik. Die Volkskommissare planen, den amerikanischen Geschäftsleuten vorteilhafte Konzessionen in Rußland auf zehn Jahre zu überlassen, wodurch sie bedeutende Summen einheimen könnten. Amerika wolle dafür große Anleihen bewilligen. Der russische Außenhandel solle Staatsmonopol werden, wie der Plan aber durchgeführt werden solle, das sei noch nicht ausgearbeitet. Es solle sich dabei um einen eigentlichen Tauschhandel ohne Berücksichtigung der Geldwerte handeln. Schweden habe bereits auf dieser Basis Lieferungen angeboten. Die bürgerliche Presse macht gegen den Plan die Einwendung, warum ausländische Kapitalisten die Naturkräfte Rußlands ausnützen dürften, die den russischen Kapitalisten verweigert würden.

Eine Vergeltungsmahnahme gegen Frankreich.

Strasbourg, 6. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Laut Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmahregel gegen die völkerrrechtswidrige Zurückhaltung der verschleppten Elia-Lothringer in Frankreich ab 6. Januar d. Js. 600 angefehene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angefehene Französinen nach dem Lager Solzminde abgeführt.

Englands Kriegsziele.

London, 6. Jan. (W.T.B.) Meldung des Reuters-Büros. Nach einer Reutersmeldung briefte Lord George die Vertreter der englischen Gewerkschaften zu sich, und gab ihnen eine Erklärung über die Kriegsziele, in der er u. a. folgendes sagte:

Lord George leugnet, daß das Kriegsziel Englands auf Vernichtung von Deutschland und Zerstörung von Oesterreich-Ungarn gerichtet sei, ohne sich über die bekannten ganz anders lautenden geheimen Abmachungen Rußlands und Frankreichs zu äußern, welche Trost bekanntlich aus dem russischen Geheimarchiv publiziert hat. Der englische Premierminister fordert als englisches Kriegsziel die vollständige Wiederaufrichtung Belgiens und eine volle Entschädigung für alle verwüsteten Städte und Provinzen. Ferner die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, sowie der besetzten Teile von Frankreich, Italien und Rumänien nach vollständiger Zurückziehung der feindlichen Armeen. Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich. Eine dringende Notwendigkeit für das Gleichgewicht Osteuropas ist weiter ein unabhängiges Polen, Selbstregierung der in Oesterreich wohnenden Nationalitäten; Anschluß der österreichischen Italiener an Italien, der österreichischen Rumänen an Rumänien.

Die Türkei soll auf die rein türkischen Landschaften (Kleinasien) mit Konstantinopel als Hauptstadt beschränkt werden, unter Abtrennung von Arabien, Mesopotamien, Syrien und Palästina. Die Dardanellen-Durchfahrt soll neutralisiert werden. Die deutschen Kolonien sollen zur Verfügung der Friedenskonferenz gehalten werden unter Berücksichtigung der Wünsche und Interessen der schwarzen Bevölkerung. Schaffung einer internationalen Friedensorganisation nebst Beschränkung der Rüstungen.

Gegen diese anmaßenden Kriegsziele dürfte Doktor Hindenburg ein geeignetes Rezept finden.

„Die Fadel“.

Berlin, 6. Jan. Aus Kopenhagen wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: „Es ist jedenfalls ein höchst bemerkenswerter Vorgang, daß seit kurzem in Petersburg eine Zeitung erscheint, die von den Volkskommissaren selbst herausgegeben und redigiert wird, aber in deutscher Sprache erscheint. Nur der Titelkopf ist russisch und deutsch gedruckt. Der deutsche Titel, dicht unter dem russischen stehend, lautet: „Die Fadel, Organ der russischen revolutionären Arbeiter-, Soldaten- und Bauernregierung“, zur unentgeltlichen Verbreitung unter deutschen Brüdern bestimmt.“ Das Blatt hat zweifellos die Aufgabe, den Ideen und Auffassungen der Bolschewikis Verbreitung zu verschaffen.

Ententehege gegen Deutsche

Angestellte in der Schweiz.

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht einige Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß Schweizer Firmen auf Verlangen der Entente deutsche Angestellte entlassen müssen. Da dem Blatt verschiedene Einsendungen zugegangen waren, daß es bestimmte Angaben machen solle, weil man sonst annehmen müsse, daß es die Unwahrheit gesagt habe, veröffentlicht es zwei besonders bemerkenswerte Fälle. Es schreibt: Aus Leservreisen wird und geschrieben, daß bei der Firma Müller & Söhne A.-G., Uhrenfabrik in Biel, die Entlassung des kaufmännischen Leiters Andreas Müller verlangt und auch erreicht worden ist. Da Herr Andreas Müller bereits seit 10 Jahren Schweizer Bürger ist, so stellt dies Vorgehen einen eklatanten Eingriff in unsere Staatsgrundrechte dar. Auch bei der Firma Moser & Co., Uhrenfabrik in Biel, soll das Ansuchen gestellt worden sein, sämtliche Deutschen und Oesterreicher zu entlassen.

Der Kronprinz über den Frieden.

Der „Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden“, der in Bremen seinen Sitz hat, richtete an den Kaiser, den Kronprinzen und Hindenburg eine längere Depesche, in der er einen Frieden fordert, „der den Arbeitern in Deutschland Brot und Verdienst für ewig sichert und sie nicht zwingt, auszuwandern und Kulturdünge anderer Völker zu werden.“ Darauf ging, wie die „Meiser-Zeitung“ meldet, vom Kronprinzen folgende Antwort ein: „Es liegt keine Veranlassung zu den angegebenen Befragungen vor. Dem freien Ausschuss für einen deutschen

Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr versichern zu können, daß die deutsche Reichsleitung die heldenmütigen Taten von Heer und Marine auch durch einen guten, ehrenvollen Frieden zu fördern wissen wird, einen Frieden, der den deutschen Arbeitern unter glücklichen Lebensbedingungen die freie Entwicklung ihrer Kräfte auf deutschem Boden gewährt und erhält.“

Wenn nach der erfreulichen Antwort des Kronprinzen, die ja nicht anders lauten konnte, Anlaß zu Befragungen nicht vorliegt, so entpuppt sich der „Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden“ als eine höchst überflüssige Gründung.

Etwas von den unabhängigen Sozialdemokraten.

Die „Sozialistische Korrespondenz“ teilt folgendes mit: „Während militärische Vertreter Deutschlands in Brest-Litowsk die Vorbedingungen des Friedens in Waffenstillstandsverhandlungen zu schaffen suchten und die deutsche Regierung sich bereit erklärte, auf der Grundlage der Vorschläge der russischen Arbeiter- und Soldatenräte in Friedensverhandlungen einzutreten, konnte die deutsche unabhängige Sozialdemokratie keine größere Sorge, als die, wie der Frieden mit Rußland vereitelt werden könnte. Wir erhalten darüber aus vollkommen unanfechtbarer Quelle aus Stockholm unzweifelhaft genaue Mitteilungen, denen wir für heute folgendes entnehmen: „In den Tagen vor Weihnachten erhielten die Bolschewikis von Führern der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihrem, d. h. im revolutionären Sinne vollziehe. Der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre verwerflich, weil er die erwünschte Entwicklung in Deutschland beeinträchtigen und seine herrschenden Schichten stärken würde.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 8. Januar 1918

An die Schwarzscher.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß heute und morgen und wohl auch noch übermorgen, an den Stammtischen allerlei geredet und gelauscht werden wird. „Also, es war wieder mal nichts, der Frieden ist futsch, unsere Diplomatie taugt auch gar nichts, was nähmen einem all die schönen Siege, schließlich werden trotz allem die andern oben bleiben.“ So oder so ähnlich wird es aus den Mundwörtern träufeln oder gar kürzen, in wilden Giehlagen, in Rastaden. Gegen dergleichen sollten Männer sich richtig zu verhalten wissen, und dies um so mehr, als es nämlich gar nicht schwer ist, das Geschwätz der Schwarzscher abzuwehren. Man schweigt und läßt den Wasserhuppenstrahl im Sande der Langeweile sich tollausen. Verächtliches Schweigen ist ohne Zweifel das beste Mittel, um die Stammtischschwätze auszurotten. Schweigen und nicht zu hören, so daß dem Schwärzer zum Bewußtsein kommt, wie gering die Wichtigkeit ist, die er sich und seiner Meinung zuschreibt. Es ist ja gewiß kein sehr glanzvolles Wort, das von der Ruhe, die des Bürgers erste Pflicht ist. Aber zuweilen hat es doch seine Nützlichkeit. So auch heute, zumal es diesmal nicht wie damals nach einer verhängnisvollen Niederlage, sondern nach einer Reihe von unerhörten Siegen ausgesprochen wird. Auch Siege können Verwirrung schaffen, sie können die Erwartungen übermäßig steigern und aus solcher Steigerung kann dann, wenn die Erfüllung zögert, ein ganz unangebrachter, aber dennoch sich peinlich bemerkbar machender Rater folgen. Dies Säugetier wollen wir nicht aufkommen lassen. Da es am besten gedeiht, wenn es durch richtige Worte gesättigt wird, so wollen wir es an solcher Nahrung knapp halten. Wir wollen ruhig sein, nicht aus Verzagen, sondern aus überlegter Kraft, aus der Gewißheit heraus, daß Hindenburg und die Armeen der Mittelmächte das U-Boote und ihre tapferen Mannschaften, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit weise Frauen und Kindern — es trotz alledem machen werden. Der stillste Frieden wäre uns gewiß willkommen gewesen; bleibt er aus so wird deshalb unsere Zuversicht auf den Endsieg nicht geringer.

Das Eiserne Kreuz. Der langjährige Vertreter der Firma P. P. Cahensly in Limburg an der Lahn, Herr S. Rittinger, beschäftigt bei einem Feld-Proviandamt im Westen, wurde mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet. Diefelbe Auszeichnung erhielt der Kanonier Hermann Ulmer von hier auf dem weltlichen Kriegsschauplatz.

a. Ehrende Auszeichnung. Waffenmeister-Unteroffizier Anton Gleichmann bei der Maschinengewehr-Komp. des Inf.-Regts. 81 (Sohn des Herrn Schlossermeisters Gleichmann dahier), erhielt für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz.

b. Auszeichnung. In Anerkennung ihrer Verdienste in der freiwilligen Krankenpflege haben folgende Hilfspflegerinnen die rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten: Es sind dies die Schwestern Maria Bill, Elise Hoff, Carla Büchting, Johanna Reiser und Anna Wolf.

c. Personalie. Herr Landgerichtsrat Wicher am hiesigen Landgericht ist als Oberlandesgerichtsrat nach Posen versetzt worden.

Unser Gewerbeschulleiter, Herr Fritz Däcker, der seit seiner Heimkehr aus dem Felde als Berufsberater der Kriegsschädigten, Leiter der Berufsbildungsschule und Geschäftsführer der Kriegsarbeitsausgabestelle sich die Anerkennung und den Dank weitest Kreise erworben hat, findet in der neuesten Nummer der Münchener Kunstzeitschrift „Der Künstler“ (S. 32) recht ehrenvolle Würdigung als Kunstgewerber. Die Notiz möge im Wortlaut mitgeteilt sein: „Auf der Paramentenausstellung zu Limburg (Lahn) Ende Mai 1917 begegnet uns mancher Künstler, der bisher weiteren Kreisen unbekannt geblieben war, unter ihnen der Leiter der Limburger Gewerbeschule, der Kunstgewerber Fritz Däcker. Nicht so sehr waren es die Schöpfungen kirchlicher Gewandkunst, die unsere Aufmerksamkeit erregten — hatte er doch eine fertige Kasse, einen vorzüglichen Entwurf zu einem Chormantel und einen Stolaentwurf ausgestellt —, als vielmehr die Vielseitigkeit seines Könnens. Er sah von ihm Altarspigen, ein Rohet, Kronen für Gnadenbilder, einen Ciborium-Entwurf, Entwürfe für Gewandspangen, Regenschirm-Einbände, ein Diplom, ein Missionsandenken, mehrere kirchliche Exlibris. Und wir gar in seine Wohnung und Werkstatt schauen durften, konnten gewahr werden, daß es eigentlich kein Gebiet des modernen Kunstgewerbes gibt, auf dem er sich nicht auskennt. Ja nicht einmal die große Kunst — die Bildhauerei, Malerei und Architektur — ist ihm fremd. Bei ihm wird man wie von selbst an die großen Renaissance-Künstler mit ihrer Vielseitigkeit erinnert, von denen er jedoch durch seine ganze Art vollständig abweicht. Sie ist schlicht, klar und von edler Nützlichkeit. Dabei offenbart sie einen hervorragenden Zeichner und Materialbeherrscher. Wohl sind Fritz Däckers Arbeiten nicht alle gleichwertig und erstklassig (es sind meistens Gelegenheitsarbeiten), doch tüchtige Leistungen sind sie fast alle.“

Konzert in der „Alten Post“. Der Kartenvorverkauf zu dem morgen stattfindenden Konzert hat bereits begonnen. Herr vom Scheidt steht noch vom vorjährigen Jahre hier in bester Erinnerung und da Frau Elise Gentner-Fischer ihm eine ebenbürtige Partnerin ist, dürfen wir ein vollendetes Konzert erwarten, wie es in Limburg selten geboten worden ist.

a. Gelichtete Allee. Die Alleeabäume an der Dierstrahe sind in letzter Zeit um je einen Zwischenbaum gelichtet worden. Dadurch wurden wertvolle Nutholzstämme sowie auch Brennholz gewonnen. Auch erhielten die in den letzten Jahren zwischen Limburg und Frendelbach zahlreich entstandenen neuen Wohnhäuser damit mehr Licht und Sonne.

Diebstahl. Der kürzlich hier verübte Einbruchsdiebstahl bei Kaufmann August Lorenz hat sich dank der unermüdblichen Nachforschungen der hiesigen Polizei als sgeklärt. Die Einbrecher sind in Godesberg bei Bonn dingfest gemacht worden. Einige Frauenspersonen kommen als Helferinnen in Frage. Ein Teil des gestohlenen Gutes ist sicherstellt.

Vindenhofshausen, 7. Jan. Dem Oberheizer Rastleiner von hier auf S. M. S. „Raffau“ wurde für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Vindenhofshausen, 7. Jan. Dem Kranenträger Josef Gabb von hier, zurzeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz, wurde für treue Pflichterfüllung das Sanitäts-Verdienstkreuz verliehen.

Dehrn, 7. Jan. Musiketier Jakob Flach aus Dehrn, wohnhaft zu Düsseldorf, erhielt für treue Pflichterfüllung das Eiserne Kreuz. — Landsturmgefreiter Georg Dold von hier erhielt die Heilige Tapferkeitsmedaille für

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

4) (Nachdruck verboten.)

Er sah ihn an. Erich lehnte jetzt wie gebrochen in seinem Sessel. Fühlte den Blick des Bruders. Sah auf. Ein: Irre Angst lag in seinen Augen.

„Es sind Ehrenschulden, Joachim.“

Da ging der junge Gutsherr mit müden Schritten aus dem Gemach. Hinüber in sein Arbeitszimmer. Er setzte sich an den Schreibtisch, auf dem Papiere und Bücher sich türmten. Broschüren, landwirtschaftliche Abhandlungen, Rechnungsbücher, Briefschaften, die der Erledigung harren.

Er schloß den Schreibtisch auf, nahm einige Scheine heraus, verschloß das übrige Geld. Und wandte sich um. Erich war ihm gefolgt, stand mitten im Zimmer, beobachtete des Bruders Tun mit flackernden Blicken.

Der reichte ihm die Scheine, sagte mit schwerer Zunge: „Es ist das für die Löhne bestimmte Geld. Erich, ich weiß nun noch nicht, wovon ich am Ende der Woche alles bezahlen soll.“

Erich von Treuendorf steckte die Scheine mit einer hastigen Bewegung ein.

„Danke! Du bist noch immer der Beste, Einzige! Und du sollst es wiederhaben auf Heller und Pfennig! Und dann komm. Es wird höchste Zeit für uns.“

Schweigend stiegen die Brüder die Treppe hinauf, in den oberen Stock des Hauses, wo die Schlafkammer lagen, um sich für das Fest anzukleiden.

2.

Auf der großen Terrasse, die an der Parteeite des Schlosses lag, empfing das Ehepaar von Gerlach seine Gäste.

Der Oberst a. D. von Gerlach liebte Gesellschaft großen Stils. Er hatte als reicher Mann vor ein paar Jahren den Abschied genommen, weil seine Gesundheit nicht mehr die beste war und seinen Lebensabend in heiterer Beschaulichkeit beschließen wollte. In der Mark hatte er sich ein schönes Gut gekauft, das an die Treuendorfsche Besitzung grenzte.

Gerlachs führten ein großes Haus, der Oberst glaubte dies seinen Töchtern schuldig zu sein. Edith, die Älteste, würde in sechs Wochen Frau von Treuendorf sein. Aber nun war Elisabeth die zweite, aus der Pension heimgekehrt und sollte in die Gesellschaft eingeführt werden. Wenn es ihr ebenso schnell wie der Edith gelang, den passenden Mann zu finden, dann würde er sie ja höchstens ein bis zwei Jahre nach Hause haben. Und dann blieb nur das Recht, daß die jetzt fünfzehnjährige Herta, der man heute ausnahmsweise erlaubt, bei dem Sommerfeste zugegen zu sein.

Jetzt traten Joachim und Erich von Treuendorf auf den Oberst zu, um ihn zu begrüßen.

„Du kommst spät,“ sagte er zu Erich, „die Edith ist schon ganz ungeduldig.“

Der Regierungsrat suchte seine Braut. Zwischen einem großen Kreis junger, lachender, plaudernder Mädchen fand er sie.

Die Gäste standen in Gruppen beisammen, plauderten und scherzten. Die Unterhaltung verstummte seinen Augenblick.

Denn es fand sich immer derselbe Kreis auf diesen Gärten zusammen. Alter Adel, seit Jahrhunderten im Lande ansässig, Gutsbesitzer und Offiziere mit ihren Damen, selten einmal ein neues, fremdes Element.

Der Oberst stand mit seinem alten Regiment noch in engster Fühlung. Da ihm ein Sohn versagt geblieben war, so stellte er sich freundschaftlich mit den jüngeren Offizieren seines Regiments, lud sie zu sich ein, forderte die Söhne seiner Freunde auf, Kameraden und Freunde in sein Haus zu bringen; denn er liebte es, Jugend und Frohsinn um sich zu sehen.

Die Damen waren zu diesem Gartensfest in leichten und lustigen Kleidern erschienen, sie trugen große und teilweise phantastische Gartenhüte mit langen, seidnen Bändern.

Edith von Gerlach hatte sich in den Arm ihres Verlobten eingeklinkt.

„Dah du so spät kommst, Erich,“ sagte sie schmolend, „ich habe so auf dich gewartet.“

„Ach, du hättest heute ja doch keine Zeit für mich gehabt, Maus!“

„Doch, gerade heute! Denke dir, vorgestern ist ganz überraschend Maud Reßen zu uns gekommen. Was machst

du für ein Gesicht? Du weißt doch, wer Maud Reßen ist?“

„Keine Ahnung, Maus!“

„Aber Erich! Die junge Amerikanerin, meine Pensionstrentin, von der ich dir so viel erzählt! Die Millionärin! Ich hatte sie furchtbar gern, und als ich vor einem Jahr heimkam blieben wir in Briefwechsel. Nun ist sie auf der Rückreise nach Amerika, morgen muß sie schon weiter. Aber ich wollte doch so gern, daß sie dich vorher kennen lernt.“

„Na, denn los!“ sagte Erich, lachend über den Eifer seiner Braut. „Denn mache mich mit dem Wundertierchen bekannt!“

Joachim hatte neben dem Brautpaar gestanden und die Unterhaltung mit angehört. Er hatte die jungen Mädchen noch nicht begrüßt, ihm war heute so wenig nach Lachen und Jugendübermut zu Sinn.

Nun hatte Edith sich die Freundin aus dem Schwarm der jungen Mädchen herausgeholt, kam mit ihr auf die Herren zu.

Man sah sofort, daß diese Mädchenblüte hier im märkischen Land sich auf fremder Erde befand. Sie glück so gar nicht den anderen Mädchen, diesen frischen und zum Teil auch hübschen Landebsfräulein; wie eine kostbare und sehr seltene Treibhauspflanze erschien sie zwischen ihnen.

Sie bewegte sich ohne jede Schüchternheit, mit dem wohl angeborenen Selbstbewußtsein der Amerikanerin, mit der Sicherheit der großen Dame in diesem ihr fremden Kreis, zwischen diesen Menschen, die auf eine Jahrhunderte alte Abenteuere zurückschauen konnten. Sie fühlte sich diesen Aristokraten völlig ebenbürtig in dem Stolz ihres freien Bürgertums, in der Macht ihres Reichtums, bewußt und sicher trotz ihrer großen Jugend.

Maud schüttelte den beiden Herren kameradschaftlich die Hand und sagte in einem reinen und dennoch fremd klingenden Deutsch:

„Ich habe mich gefreut, Edith so glücklich zu finden.“

Und während Erich ihr antwortete und sofort in ein lebhaftes Gespräch mit ihr kam, stand Joachim daneben, stumm und beinahe verwirrt von dem Reiz, der von der Persönlichkeit dieses jungen Mädchens ausging.

(Fortsetzung folgt.)

bewiesene Tapferkeit; zugleich wurde er zum Unteroffizier befördert.

Niederbreiten, 7. Jan. Der Musketier Josef Mais Sohn der Hebamme Kath. Mais Wwe. von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Auch dem Musketier Josef Rosbach, Sohn des verstorbenen Brandweinbrenners Peter Rosbach, wurde für einen schneidigen und gefährlichen Patrouillengang das Eiserne Kreuz zuteil.

Wilmars, 7. Jan. Dem Gefreiten Ferdinand Schermuly, Sohn des Landwirts Simon Schermuly von hier, wurde für tapferes Verhalten bei Cambrai am 11. Abend das Eiserne Kreuz verliehen. Er ist der zweite Sohn dieser Familie, welcher das Eiserne Kreuz erhielt.

Niederbreiten, 7. Jan. Dem Musketier Johann Theis, Sohn des Landwirts Philipp Theis, wurde im Westen das Eiserne Kreuz verliehen.

Eisenbach, 7. Jan. Dem Gefreiten Adam Schuhmacher, Sohn des Landwirts Jakob Schuhmacher von hier, der von Anfang des Krieges an ununterbrochen an der Westfront kämpfte, wurde für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Lahr, 7. Jan. Dem Wehrmann Johann Schreiner von hier wurde bei Cambrai das Eiserne Kreuz verliehen.

Sahnstätt, 7. Jan. Dem Pfarrer Hahn von hier, der in Saarbrücken als Lazarettpfarrer tätig ist, ist das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Seringen, 7. Jan. Mit dem 1. Januar ist die verwaiste 1. Lehrerstelle durch Herrn Lehrer Wittich von Holsappel besetzt worden. — Der Gefreite Albert Lanz von hier wurde in den schweren Kämpfen in Flandern zum Unteroffizier befördert.

FC. Weiburg, 5. Jan. Der hiesige Magistrat läßt infolge mangelhafter Zufuhr von Rohlen zerklüftes Buchenfeitholz zentnerweise in Wagenladungen von fünf, zehn und fünfzehn Zentnern den hiesigen Familien auf Antrag anfahren. Er berechnet für den Zentner frei Haus 3,10 M., ab Lager 2,80 M. Die minderbemittelten Krieger und sonstigen Familien erhalten das Holz ab Lager den Zentner für 2,50 M. Solch billige Sätze für Brennholz sind bis jetzt noch nirgends bekannt geworden. Hoffentlich wirkt dieses Beispiel befruchtend auf andere Städte.

FC. Weidenau, 5. Jan. Von einem Postkarren wurden im Hofe des hiesigen Postamts, in dem Augenblick, als das Personal noch Postkassen aus dem Postamt holte, eine Eisenblechdose mit 10.600 Mark Bargeld gestohlen.

Darmstadt, 6. Jan. Neue umfangreiche Geheimisclatungen wurden hier entdeckt und haben zu der erfolgten Verhaftung des etwa 50 Jahre alten, für verwegend geltenden Landwirts Ludwig Mitteldorf geführt. Mitteldorf hat seit langer Zeit heimliche Ankäufe, hauptsächlich von Großvieh, in Dordrecht ausgeführt, die Tiere heimlich schlachten lassen und meist zur Nachtzeit das Fleisch in Möbelwagen heimlich nach größeren Fleischvertrieben, Wirteln in Frankfurt usw. fortgebracht. Nachdem erst kürzlich der Ankauf und die Schlachtung von sechs Rindern festgestellt wurde, konnte nunmehr der Ankauf von weiteren 12 Ochsen aus Dordrecht, die heimlich geschlachtet worden sind, ermittelt werden. Man glaubt, daß weitere Schlachtungen vorgenommen wurden und hat wegen Rekursionsgefahr die Festnahme des Mitteldorf veranlaßt. Es wird ihm auch die Unterisclatung eines wertvollen Villantruges zur Last gelegt, den er einem zum Here eingezogenen Fabrikanten angeblich im Geheiß annehm.

Berlin, 7. Jan. Im Kinderwagen verbrannt ist das einviertel Jahre alte Kind Anneliese Willmann aus der Adolfsstraße 5. Die Kleine lag in ihrem Wagen in der Nähe neben der Kochmaschine, als ihre Mutter zur Brotkommission ging. Auf der Maschine stand die brennende Küchenlampe. Diese rief das Kind herunter, und die Flamme legte das Bettzeug in Brand. Als die Mutter zurückkehrte, war schon der ganze Körper der Kleinen mit Wunden bedeckt und ein Arzt der nächsten Rettungswoche konnte nur noch ihren Tod feststellen.

Wien, 7. Januar. E. Pernerstorfer, der sozialdemokratische Führer, ist 67 Jahre alt, gestorben.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 27. Dezember 1917, R. A. Ueberbrückungsverfügung, betreffend Bestandsaufnahme von Fässern, läuft am 12. d. Mts. ab.

Bekanntmachung

zur Aenderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1394). Vom 29. Dezember 1917.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1393) werden die Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1394) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Februar 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 182) und 8. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 894) wie folgt geändert:

1. Im § 1 treten anstelle der Absätze A und C folgende Vorschriften:

A. Bei Abgabe durch den Hersteller darf der Preis folgende Sätze nicht übersteigen (Fabrikpreis):

L. 1. für Sicherheitshölzer und überall entzündbare Hölzer in einer Länge bis zu 70 Millimeter in Schachteln zu je 60 Stück:

für 1/1 Riste zu 1000 Pad zu je 10 Schachteln 400,00 Mark,

für 2/2 Risten zu je 500 Pad 405,00 Mark,

für 4/4 Risten zu je 250 Pad 407,50 Mark,

für 10/10 Risten zu je 100 Pad 410,00 Mark.

2. für imprägnierte bunte Hölzer die unter A I 1 genannten Sätze mit einem Zuschlag von je 40 Mark.

3. für weiße oder bunte flache Hölzer in Schachteln zu mindestens je 50 Stück die unter A I 1 genannten Sätze mit einem Zuschlag von je 50 Mark.

II. Für Sicherheits- und überall entzündbare weiße Hölzer in einer Länge bis zu 70 Millimeter

1. in Schachteln oder Koffern zu je 600 Stück

für 1/1 Riste zu 1000 Schachteln oder Koffern 390,00 M.,

für 2/2 Risten zu je 500 Schachteln oder Koffern 395,00 M.,

für 4/4 Risten zu je 250 Schachteln oder Koffern 397,50 M.,

für 10/10 Risten zu je 100 Schachteln oder Koffern 400,00 M.

2. in Schachteln oder Koffern zu je 480 Stück

für 1/1 Riste zu 1000 Schachteln oder Koffern 330,00 M.,

für 2/2 Risten zu je 500 Schachteln oder Koffern 335,00 M.,

für 4/4 Risten zu je 250 Schachteln oder Koffern 370,00 M.,

für 10/10 Risten zu je 100 Schachteln oder Koffern 340,00 M.

3. in Schachteln oder Koffern zu je 300 Stück

für 1/1 Riste zu 1000 Schachteln oder Koffern 215,00 M.,

für 2/2 Risten zu je 500 Schachteln oder Koffern 220,00 M.,

für 4/4 Risten zu je 250 Schachteln oder Koffern 225,50 M.,

für 10/10 Risten zu je 100 Schachteln oder Koffern 225,00 M.

C. Beim Verkauf im Kleinhandel darf der Preis nicht übersteigen:

für die unter A I 1 genannten Zündhölzer

für das Pad zu 10 Schachteln 50 Pfennig,

für eine Schachtel 5 Pfennig,

für die unter A I 2, 3 genannten Zündhölzer

für das Pad zu 10 Schachteln 55 Pfennig,

für zwei Schachteln 11 Pfennig,

für die unter A II 1 genannten Zündhölzer

für die Schachtel oder den Koffer 50 Pfennig,

für die unter A II 2 genannten Zündhölzer

für die Schachtel oder den Koffer 42 Pfennig,

für die unter A II 3 genannten Zündhölzer

für die Schachtel oder den Koffer 28 Pfennig.

Kleinhandel ist jeder Verkauf an den Verbraucher.

2. Im § 3 Abs. 1 werden hinter „Preise“ die Worte

eingeschaltet: „und die im § 2 bezeichneten Bedingungen“.

II.

Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1917.

Der Reichszugler.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Die zum Gebrauch für das Jahr 1918 bestimmten Standesamtsregister und nur je 3 Haupt- und 3 Nebenregister, für die Standesämter Limburg, Camberg, Elz und Friedhofen und für alle übrigen Standesämter nur 3 Nebenregister sowie die auf Staatskosten gelieferten Standesamtsformulare werde ich Ihnen mit nächster Post zugehen lassen.

Sie werden wiederholt ersucht, die Standesbücher schonend zu behandeln und sorgfältig aufzubewahren. Besonders ist der Gebrauch von Streuland in Beziehung auf die Register-einträge unter Verweisung auf die ergangene Dienstinstruktion unterlag und die ausnahmslose Benutzung der in jedem Registerbände eingelegten Lösblätter zur Pflicht gemacht.

Ferner mache ich auf die unbedingte Notwendigkeit der rechtzeitigen und vollständigen Führung des Nebenregisters und des alphabetischen Namensverzeichnis zu den Standesregistern wieder aufmerksam.

Am 1. Januar 1918 sind die Standesamtsregister für 1917 vorchriftsmäßig abzuschließen und die alphabetischen Verzeichnisse in dem Haupt- und Nebenregister auf ihre Vollständigkeit nochmals sorgfältig zu prüfen, erforderlichenfalls zu berichtigen bzw. zu ergänzen.

Bis zum 5. Januar 1918 haben die Herren Standesbeamten zu Limburg, Hadamar und Camberg die Nebenregister dem Herrn Regierungspräsidenten, die übrigen Herren Standesbeamten dieselben aber mit einzureichen.

Sodann ersuche ich Sie, den Bedarf für 1918 an den nicht auf Staatskosten zu liefernden Formularen, welche bei der Postenhaus-Verlagsbuchhandlung zu Cassel zu dem Preise von 80 Pfennig für das Buch bezogen werden können, ohne Verzug festzustellen und zu beschaffen.

Für die Formulare zu den alphabetischen Namensverzeichnissen zu den Standesregistern haben zu zahlen:

Limburg 6,90, Hadamar 1,50, Camberg 5,30, Dautborn 1,20, Dethm 1,75, Dordheim 1,20, Eisenbach 1,20, Ellar 1,20, Langendernbach 1,05, Lindenhofhausen 1,20, Miesfelden 1,20, Nauheim 1,20, Niederbreiten 1,20, Niederhadamar 1,05, Niederseifers 1,05, Niederseifersheim 1,55, Elz 5,30, Friedhofen 4,95, Kirchberg 1,40, Lahr 1,20, Oberbreiten 1,20, Oberweyer 1,20, Würges 1,05.

Die Beiträge sind bestimmt bis zum 10. d. Mts. an das Kreisamtsbüro hier selbst einzuzahlen.

Limburg, den 29. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Landgemeindeordnung sowie Abschnitt A I 5 und A II 2 der 2. Anweisung zur Ausführung der Landgemeindeordnung die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten alljährlich im Monat Januar zu berichtigen ist. Nach erfolgter Berichtigung der Liste ist auf Grund derselben in den Gemeinden mit Gemeindevertretung die Wählerliste für die Wahlen der Gemeindevertretung neu aufzustellen und gemäß § 27 der Landgemeindeordnung vom 15. bis 30. Januar (15 Tage lang) in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raum ausulegen. Die erfolgte Bekanntmachung bezüglich der Offenlegung sowie die Offenlegung ist auf der Wählerliste zu bescheinigen. Werden gegen die Richtigkeit der ausgelegten Wählerlisten (Form. C) Einsprüche erhoben, so ist darüber bis zum 15. Februar von der Gemeindevertretung zu beschließen. Der Beschluß ist den Beteiligten gegen Empfangschein zuzustellen.

Bei Berichtigung der Gemeindegliederliste (Form. B) und Aufstellung der Wählerliste (Form. C) sind die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen, vom 30. Juni 1900 (G. S. S. 185) und die hierzu von dem Herrn Regierungspräsidenten unterm 18. Oktober 1900 erlassenen Besonderen Ausführungsbestimmungen genau zu beachten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Listen B und C die Grundlage zu den im Monate März 1918 vorzunehmenden Ergänzungswahlen und den etwa erforderlich werdenden Ergänzwahlen zur Gemeindevertretung bilden.

Eine Auslegung der berichtigten Gemeindegliederliste hat weder in Gemeinden mit Gemeindevertretung noch in Gemeinden mit Gemeindeversammlung zu erfolgen.

Die erforderlichen Formulare können von der hiesigen Kreisamtsbucherei bezogen werden.

Ich ersuche, mir bis zum 5. Februar 1918 anzuzeigen, daß die Aufstellung und Offenlegung der Wählerliste erfolgt ist.

Limburg, den 30. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros.

Die Herren Bürgermeister

die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 2. November

1917, betreffend Angabe der am 1. jeden Monats in der Gemeinde anwesenden Kriegsgefangenen, Schwerst-, Schwer- und Minderbeschwerdeten noch im Rückstande sind, ersuche ich um sofortige Erledigung innerhalb 24 Stunden bestimmt.

Limburg, den 8. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbüros.

Rgl. Gewerbeinspektion

für die Kreise Limburg, St. Goarshausen und den Unterlahnkreis.

An allen Sonntagen, vormittags 8 Uhr bis 1 Uhr mittags, nachmittags von 4—6 Uhr sowie Sonntags vormittags bin ich in meinem Amtszimmer, Werner-Sengerstr. Nr. 16, zu sprechen. In letzterem Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht.

Reichner, Rgl. Gewerbeinsp.

Betr.: Versorgung von Kriegsgefangenen durch Privatpersonen.

Auf Grund des § 1 und 9 des Gesetzes über den Gefangenenstand vom 4. Juni 1861 ordne ich an:

Privatpersonen ist es verboten, Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu befragen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in den Kriegsgefangenenlagern selbst, in Lazaretten oder an einer Arbeitsstelle befinden.

Zusammenfassungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stellh. Sanitätskommando.
18. Kammerkorps.

Reisepässe

für Reisen nach dem befreundeten und neutralen Ausland sind mindestens 14 Tage vor Antritt der Reise beim zuständigen Bürgermeisteramt unter Vorlage von 3 unaufgezogenen Photographien zu beantragen.

Limburg, den 4. Oktober 1917.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Merkblatt

über

Aufbewahrung und Pflege von Kartoffeln in den Haushaltungen.

1. Kellere nur gesunde Kartoffeln ein, stöße und wies sie nicht, denn jede Druckstelle gibt leicht Anlaß zur Fäulnis.
2. Nichte dich ein, daß du mit der dir zugeteilten Menge auskommst. Schäle die Kartoffeln dünn, denn dicht unter der Schale liegt der größte Nährwert. Wähle zum täglichen Gebrauch nicht stets die besten aus, sondern umgekehrt, denn die besten und schönsten Kartoffeln halten sich am längsten.
3. Bekämpfe die Kartoffeln jede Woche mindestens einmal gründlich und scheide diejenigen zum alsbaldigen Gebrauch aus, die Anzeichen des kommenden Verderbens zeigen.
4. Lege die Kartoffeln nicht in große feste, sondern in niedrige mit Schillingen verbletete Kisten (Eiertücher), damit sie nicht zu hoch lagern und ringum von der Luft befeuchtet werden können. Lege einige Querschläger unter die Kiste. Nichte eine drartige Kiste nicht aus, so lege auch Querschläger auf diese und stelle noch eine weitere Kiste auf sie und nach Bedarf noch mehrere in gleicher Weise. Durch diese Aufschichtung verlierst du auch wenig Raum. In großen, festen Kisten erstickt die Kartoffeln.
5. Hast du Platz genug, um die Kartoffeln auf den Kellerboden zu lagern, so lege in einem Abstand von 2—3 Zentimeter verlegte Ristenbretter unter, lege solche auch an die Wände. Stroh als Unterlage ist nicht zu empfehlen. Schichte die Kartoffeln nicht höher als 50 Zentimeter auf.
6. Sorge für eine gute Durchlüftung des Kellers, halte an warmen Tagen das Fenster dauernd geöffnet, im Winter öffne es nur an frostfreien Stunden in der Mittagzeit.
7. Halte das Tageslicht von den Kartoffeln fern, denn es fördert das Auskeimen der Kartoffeln; bringe das Tageslicht ein und du mußt lüften, so hänge einen leeren Kappst vor das geöffnete Fenster.
8. Sorge dafür, daß die Temperatur in deinem Kartoffelkeller nicht unter + 3 Grad sinkt und nicht über + 12 Grad Celsius steigt; hänge dir deshalb einen Thermometer in deinen Keller.
9. Zeigen die Kartoffeln keine Veränderungen, so lasse sie ruhig liegen. Treten Fäulniserscheinungen auf, so lege die kranken Knollen aus. Reimen die Kartoffeln, so lasse die Reime nicht weiterwachsen, vielmehr entferne sie behutsam, denn das Auskeimen geschieht auf Knollen des in der Knolle enthaltenen Nährstoffes und ihres Geschmacks. Bei dem Auskeimen und dem Entkeimen schädigt die Kartoffeln um.
10. Zeigen sich beim Kochen schwarze Kartoffeln, so wirf sie nicht fort, gieße vielmehr vor ihrem Garwerden dem Kochwasser einen Löffel Essig zu, die schwarzen Flecken verlieren sich dann, ohne daß der Geschmack der Kartoffeln sich verschlechtert hat.

Todes-Anzeige.

Am Montagabend entschlief sanft, nach schwerem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Regine Goldschmidt Ww.

geb. Elsenthal;

im 73. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Moritz Strauß, Bad Soden,
Familie Isidor Goldschmidt, Runkel,
Gustav Goldschmidt und Frau, Frankfurt,
Familie Sally Goldschmidt, Frankfurt,
Familie Adolf Blum, Limburg.

Limburg, Runkel, Bad Soden, Frankfurt a. M.

9/6

den 8. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, Brückenvorstadt 27, aus statt.
Blumenspenden dankend verboten.



Am 13. Oktober 1917 starb infolge einer Verwundung in einem Feldlazarett mein teurer einziger Sohn, unser unvergesslicher Neffe und Vetter, der Ersatzreservist in einem Infanterie-Regiment

Karl Seck

im 26. Lebensjahre.

Nach Ueberführung der Leiche des teuren Entschlafenen findet die Beerdigung am Mittwoch den 9. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Staffel statt

Die tieftrauernden Angehörigen:

Anna Seck geb. Stein,
Familie Wilhelm Höpp,
Familie Otto Seck, Westenburg.

Staffel, den 7. Januar 1917.

7/6

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres teuren Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, des

Herrn Buchdrucker-Besitzers

Josef Kremer

danken von ganzem Herzen

5/6

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen

Mädels

zeigen hochbeglückt an

Redakteur J. Buhl u. Frau.

Limburg, 7. Januar 1918

Im Schlenkert 11.

8/6

Für die aus Anlass unserer goldenen Hochzeit in so reichem Masse uns erwiesenen Aufmerksamkeiten, die uns von ganzem Herzen erfreuten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heinr. Auer und Frau Anna geb. Müller.

Limburg (L.), 7. Januar 1918.

KONZERT

Hrn. Robert vom Scheidt u. der Frau Else Gentner-Fischer, beide vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

9. Januar 1918 — Hotel „Alte Post“.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz M. 3.50,

1. Platz M. 2.50.

Vorverkauf: Buchhandlung Beh. Aug. Herz.

An der Abendkasse: Sperrplatz M. 4.—, 1. Platz M. 3.—.

Programm:

1. Teil.

Arie des Fidelio (Frau Else Gentner-Fischer) Beethoven

Heinzelmannchen (Robert vom Scheidt) Löwe

Von ewiger Liebe (Frau Else Gentner-Fischer) Brahms

Ständchen (Frau Else Gentner-Fischer) Brahms

An die Leyer (Frau Else Gentner-Fischer) Schubert

Deine kleinen weißen Hände (Rob. v. Scheidt) Zahn

Abgepackt (Rob. v. Scheidt) Zahn

2. Teil.

Arie des Holländer (Robert vom Scheidt) Wagner

Ballade der Senta (Frau Else Gentner-Fischer) Wagner

Daß aus Holländer, Senta und Holländer Wagner

(Frau Else Gentner-Fischer, Robert vom Scheidt).

Am Klavier: Kapellmeister Karl Kremer.

1/1

Arbeitsbücher

zu haben in der

Preisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1918 ab ist für die Versicherten unserer Kasse mit Genehmigung des Königl. Oberversicherungsamts in Wiesbaden eine VI. Lohnstufe eingeführt worden. Die §§ 18 und 44 unserer Satzung sind entsprechend geändert. Dieser Lohnstufe VI werden alle diejenigen Versicherten zugeteilt, die einen Tagesverdienst (Barlohn plus Sachbezüge, wie Kost, Wohnungszusch.) von mehr als 5,20 Mk. haben. Der V. Lohnstufe gehören also fortan nur die Versicherten mit einem Tagesverdienst von 3,81 Mk. bis 5,20 Mk. einschließlich an.

Der Beitrag für die Lohnstufe VI beträgt für die Dauer des Krieges, solange eine Minderung nicht erfolgt, für jeden Arbeitstag 27 Pfennig, also für einen Monat (bei rund 25 Arbeitstagen) 6,75 Mk., das Kranken- und Wochengeld täglich 3.— Mk.

Die Herren Arbeitgeber werden hierdurch unter Hinweis auf § 13 unserer Satzung gebeten, diese Minderung bei den Lohnzahlungen künftig zu beachten und uns alle Beschäftigten, die nach vorstehendem in die Lohnstufe VI gehören, schriftlich innerhalb 8 Tagen mitzuteilen, unter Angabe des wirklichen Tagesarbeitsverdienstes jedes Versicherten. Akkordlöhne, Teuerungszulagen und ähnliche Bezüge gelten ebenfalls als Arbeitsverdienst und sind hierbei wie bei allen Verbindungen zur Krankenkasse mitanzugeben.

6/6

Limburg (Lahn), den 7. Januar 1918.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
des Kreises Limburg.**

Der Vorstand.

Einkochbüchsen mit Gummiring,

1 Pfund und 2 Pfund Inhalt,

empfiehlt billigst, auch für Wiederverkäufer

3/6

**F. Müller, Eisenhdlg.
(Th. O. Fischer).**

Viel Geld spart jede Dame

mit der Selbst-Anfertigung von
Kleidung u. Wäsche

Das Entzücken jeder Dame und das beste Geschenk bei jeder Gelegenheit sind unsere beliebten und mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Lehr- und Handarbeitsbücher. Wir versenden diese kostenfrei gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages.

1. Buch der Wäsche mit Nähgang: Kleider, Wäsche, etc. für Mk. 4.—
 2. Buch zum Selbst-Anfertigen der Kinderkleidung für Mk. 2.30
 3. Buch der Hausarbeit: für Mk. 3.30
 4. Schiffsarbeiten (Die jetzt beliebteste Handarbeit) für Mk. 2.—
 5. Stumpf- u. Plenden-Arbeiten (Die große Mode) für Mk. 2.—
 6. Nähbuch (Dieses Buch ist in der Welt ein Unverzichtbares für jede Familie) für Mk. 2.—
- Vorzugspreis 10.—, so vertrieben, andere Lehr- u. Handarbeits-Bücher umfassen.

Verlag Otto Beyer, Leipzig-Ta.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Hütsen — Degens

wasserdichte Bekleidung.

1/6

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Batterien

für elektrische Taschenlampen

frisch eingetroffen bei

4/6

**F. Müller, Eisenhdlg.
(Th. O. Fischer).**

**Anzeigen
in Heistenbach,**

Unterdorfstr. 37,

schön. Haus m. 5 Zim usw.,
gr. Hof, gr. Garten (eventl.
Baupl.), gr. Wiese m. Obst,

Versteigerung

Samstag, 26. Januar,

nachm. 5 Uhr

auf d. Bst. Heistenbach.

Anfr. unter M. H. 8/5 an

die Exd. d. M.

Ein Dienstmädchen

von 15—16 Jahren in einen

ruhigen Haushalt zum baldigen

Eintritt gesucht, auch solches,

das noch nicht gedient hat.

Näheres Exd. 5/5

Damen finden d. h. r. Hilfe-
reiche Aufnahme. Post-
Briefsch. 286, Telef.
Nö. 4334, Frankfurt a. M.
3/4

**Wichtig für
Hinterbliebene von
Heeresangehörigen.**

In allen Fragen, welche die Versorgung
der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen
betreffen, erhalten Sie kostenlos Rat und
Hilfe von der

Kriegsheimatstelle

in Heide Limburg

Offizieller:
Limburg a. L. Bahn im 241/1.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegerinnen von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kindermasse gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsfestunden statt?

Poststraße 5 zur ebenen Erde jeden Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreisausschuss.

Das Heer braucht Munition und Waffen!

Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!

Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!